Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 43

Artikel: Ein geschmacksvoller Prozess

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie fallen wie die tauben Mucken, die man zufammenkehren muß, und machen damit und deswegen den braven Leuten nur Verdruß.

Was müßt ihr in das Blaue klettern? Nährt redlich auf der Scholle euch! Ihr feid verkappte Tagediebe und stopst mit "Spenden" eure Bäuch.

Die Schweizer in München

Es gibt noch Richter in München! Ich hörte mancherlei gerechtere Rezensenten, zum Beispiel diese drei:

Das grüne Lodenpaar: Was ist es? Wer ist es? Ein Mähder! Das scheint mir gar nicht so kühn! Der Hodler ist sicher ein Großer er malt so jöttlich jrün!

Die kockkunststudierenden Töchter: Ein blutiges Schlachthaus?-Ach nein doch: Die "Ernte" von Umiet! Wie geistvoll! Das soll eben zeigen: Uus Aepfeln macht man Gelée.

Der Gepp:

Da schaug nur, Hiasl, dö Buri! Dös G'schau wia sakrisch, o Areiz! Wia muß doch unservans gscheit sei da drinna in der Schweiz!

Aun soll mir keiner mehr stellen den Schweizern in München ein Bein! Was solche Sürsprecher sindet: Das muß was sein!

Abraham a Santa Clara

Guter Rat

Ein Baar sist, noch auf der Hochzeitsreise begriffen, am Srühstückstische eines
seinen Hotels. Sie operiert, als sie die
Spisse eines Ei's mit dem Messer entsernen
will, so ungeschickt, daß das Ei über den
Tisch rollt und zur Erde fällt. In ihrer
Verlegenheit sagt sie leise zu ihm: "Franz,
ich habe ein Ei fallen lassen, was soll ich tun?"

"Gackere nicht!" antwortete der gefühlvolle junge Gatte.

Moderne Wirtschaftspatente

Jüngfihin wollte Einer wirfen, Der die Luft dazu empfand, Dort in einem alten Städtchen In dem schönen Zürcherland.

Sröhlich ließ er dort sich nieder Und um das Patent er bat In dem kurzen Schreibebriese Jest den Herrn Gemeinderat.

Reinen Unstand hatt' die Sache, Man willsahrte ja so gern Und gab willig das Patente Diesem Wirt und slotten Herrn!

Doch auf einmal kam's zu Tage, 2lusweisschriften hatt' er nicht, Gemeinderat, jeht mußt du springen: Drum entstand auch dies Gedicht! . . .

Denn des Wirtes Schriften lagen Noch am frühern Wohnort breit: Er erhielt sie dort erst, als er Sand zum Steuerzahlen Zeit! . .

Sar

Märtyrer der Zeit

Was bringt es ein? Es tut nur kosten das schöne Geld und auch den Sals—ich kann mir sowas auch nicht leisten und existiere ebenfalls.

Der Biedermann, er spricht's und dehnt sich behaglich auf dem Kanapee, tut einen Sug aus der Sigarre und wackelt mit der großen Seh.

Ein geschmadvoller Prozef

Eine weltbewegende Gzene ereignete sich dieser Tage in einem Geehasen der alleröstlichsten Schweiz, wo man sich via Liechtenstein nach Gesterreich einschlifft.

Da keine Nachtkaffees aufzutreiben sind, benüten die Allerweltshocker die löbl. Bahnhofrestauration, um zwischen 1 und 3 Uhr morgens hochinteressante und immer geistreiche Gespräche über die allgemeine Weltlage zu führen. Derweilen aber der Kopf bei solcher Tätigkeit überanstrengt wird, erscheint es mitunter nötig, auch andere Organe in Sunktion zu sețen, so wie es jüngst um 202 Uhr mitteleuropäischer Zeit passierte. Einer der wohlerzogenen, hochgebildeten und feinveranlagten Gafte hatte dem 2Inscheine nach Sauerkraut und Erbsen genoffen, wogu offenbar noch ein Minimum von Saufer kam. 2111 das hatte mit eherner Konsequenz ein schlagendes Wetter spezifisch menschlicher Urt zur Solge. Und zwar in unverschämter Nähe einer ehrenwerten Nafe, der überraschender Weise eine unbezwingliche 21bneigung gegen dergleichen eigen ift. Mun hat der Träger dieser attackierten Nase gegen jene Prozedur - der tadellosen Durchführung zum Trot — Einsprache erhoben und das ganze Vorkommnis ohne weiteres für kommun erklärt.

Das Ende vom Liede ist nun ein Prozes, in welchem die weittragende Frage diskutiert werden muß, ob derartige schlagende Wetter in menschlicher Nasennähe gesiattet seien, und wenn nicht, ob man dann das Kind mit dem richtigen Namen benennen dürse. Im betressenden Seehasen bildet die wichtige Sache das Tagesgespräch; es sei bereits zu verschiedenen Duellen gekommen. Die Udvokaten haben alle Kände und Nasen voll zu tun.

Echt amerikanisch

Ein amerikanischer Geschäftsmann entdeckt, daß ein Mensch widerrechtlich in seinem Namen Geschäfte abschließt und Gelder einzieht und zwar mehr als irgend einer seiner wirklichen Ugenten. Er geht zur Bolizei, trägt den Sall vor und gibt eine aussührliche Bersonalbeschreibung des Betressenden.

Der Polizeibeamte notiert alles forgfältig und sagt beruhigend: "Den werden wir bald haben. Der wird sicherlich morgen schon eingesperrt werden." "Eingesperrt?" jammert der Geschästsmann, "das

"Eingesperrt?" jammert der Geschäftsmann, "das will ich ja gar nicht; ich will ihn engagieren." S.

Wertvolle Erfindung

Neulich sah ich, als ein junger Mann einer Dame den Weg zum Bahnhof erklären wollte, daß dessen Manschette in der Sitze des Gesechts über das Trottoir der Bahnhosstraße in die Gosse rollte.

Diesem Uebelstande wird durch meine Erfindung des Röllchens mit Jahnstangenantrieb völlig abgeholfen. Wenn man solche Röllchen trägt, fieht es aus, als ob man ein Oberhemd mit festen Manschetten anhätte. Den Mechanismus beschreibe ich nicht, weil ihn doch niemand verstehen wurde. Goviel sei nur gefagt: die Manschette besitht eine Verzahnung, die in eine im Mermel befestigte Sahnstange eingreift. Man kann das Röllchen so stellen, daß es zwei Bentimeter aus dem Mermel heraussieht und gang fest sist; man kann es aber auch, wenn man gerade am Pult fitt, gang in den 21ermel hineindrehen und beim Bücken ift man davor bewahrt, daß einem die Röllchen über die Sände rutschen, mas immer genierlich aussieht. Nach ein oder zwei Wochen kann man die Röllchen herumdrehen. Beim Schlafengehen ift die Sahnstange zu entfernen.

Derweilen rückt der Weltgeschichte eherner Zeiger sprunghaft vor, und fällt der blaue Tod ein Hundert, es stürmen Tausende empor.

Rast zu, ihr donnernden Propeller! Das steht euch gut: Vermessenheit. Rast zu, rast zu — ich hör' ihn gerne, den Pulsschlag einer neuen Zeit.

Bürofratenheldentum im Aargau

Im Aargäu händ's en Lehrer g'ha, Süfzg Jahr schier hät-er g'schasst. Er hät meh Schüeler g'ha als Loh. Und 3'letst verlaht-en d'Chrast.

De Staat, das ist ja syni Pflicht, Hät do, mit Uch und Weh, Dem Lehrerli e winzig chlyses Pensiönli g'geh.

Me hät-em das im Vorus zahlt, Je für es Vierteljahr. Im Läbe-n-isch-es z'wenig g'sp, Das ist natürli klar.

Drum tuet de Lehrer d'Auge zue. Me leit en druf is Grab. Jet ist de Staat, Gott Lob und Dank, Die große Chössen-ab.

Singäge händ's uf em Büro En guete Kächner g'ha, Wo g'funde hät, er müessi no Elf Sränkli ume ha.

Dänn vor Quartalschluß ist da Ma Ubgreist i d'Ebigkeit. Und daß me d'Reis no zahle müeß, Hät würkli niemer g'seit.

Orum häl-me dere Lehrersfrau, Just am Bigräbnistag, Elf Sränkli füfzg no z'ruckverlangt . . . Es freu si drab, wer mag.

En Staat wo dewäg Ornig hät, Verdient en Lorbeerchranz. Und speziell für Pietät Extra en Kageschwanz.

Unneli Witig

Ermunternde Belohnung

Er mußte eine größere Geschästsreise antreten; in dreiviertel Stunden ging sein Zug, und Eile tut not. Da kommt die holde Gattin ins Bureau gestürzt und erzählt weitschweisig, daß ihr Mops, ihr Marcus, seit zwei Zagen entlausen sei und daß man auf der Polizei nichts von ihm wisse; der Gatte möge doch vor seiner Abreise noch eine diesbezügliche Annonce ausgeben. Er versprach es und nahm eilig Abschied. Am andern Morgen las die um ihr verlorenes Kleinodtrauernde Gattinim Blatt Golgendes:

Verloren.

Ein asthmatischer Mops, ausgerechnetes dickes Scheusal mit minimalem Schwanz und abgerisenem linken Ohr. Wer ihn nach Marienstraße 15 lebendig zurückbringt, erhält 5 Sranken Belohnung, verreckt 15 Branken.

Aus der Geographieftunde

Lehrer: Die Hauptstadt der Provinz Hannover heißt Hannover und liegt an der Leine.... Was hast du denn zu kichern, dummer Aerl?

Schüler: Mich nimmt bloß Wunder, weshalb die Stadt angebunden ist. 61.